

Zivis : es tut sich was

Autor(en): **Forster, Peter**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **91 (2016)**

Heft 6

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

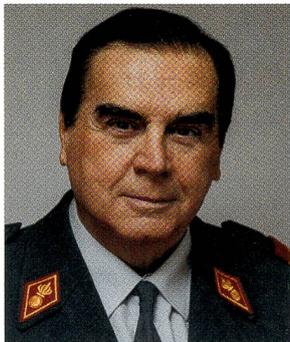
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zivis: Es tut sich was



Im April 2009 läutete Brigadier Willy Siegenthaler in Sachen Zivildienst Sturm. Damals schwor unsere Redaktion: Da bleiben wir dran.

Und wir bleiben dran, auch im Vorsommer 2016, in der «Saison», in der sich die Gesuche für den Zivildienst wieder häufen. Und wir bringen Beispiele, die belegen, wie morsch die Geschichte geworden ist, wie dreist der Zivildienst missbraucht werden kann.

*

Fall 1: Oberleutnant A. Die Schule X bildet etliche Chargen aus. Teils führen Zeitmilitär-Offiziere Züge. Im Zug 1 dient ein Oblt – mehr recht als schlecht; aber er dient. Im WK entdeckt er sein Gewissen und stellt das Gesuch für den Zivildienst. Dieses wird bewilligt, worauf der Oblt im Zeughaus das Entbehrliche abgibt – und frank und frei weiter als Zeitmilitär arbeitet.

Das geht so ein halbes Jahr, bis der Sekretär im Schulbüro bei einer PISA-Kontrolle entdeckt, dass Oblt A längst im Zivildienst ist. Der Schulkommandant zitiert den Mann, der sich auf den Standpunkt stellt, Zivildienst und Zeitmilitär seien zwei verschiedene paar Stiefel.

In der Tat beharrt er frech auf seinem Arbeitsvertrag. Aber der Schulkommandant setzt sich durch. Der Vertrag von Oblt A läuft in einem Monat aus und wurde zum Glück noch nicht verlängert. Der Kommandant stellt A frei – und staunt, was in unserer Armee alles möglich ist.

*

Fall 2: Quartiermeister B. Der Fall spielt in einer besonders angesehenen Waffengattung: bodenständig, handwerklich, im Urteil aller eine Prachtstruppe. Das Bataillon leistet irgendwo im Mittelland Dienst, zur Zufriedenheit aller. Einzig

am letzten WK-Tag teilt der Qm-Hptm B, der mehrere WK absolviert hatte, dem Bat Kdt mit, das sei dann sein letzter Dienstag im Bataillonsstab. Er gehe jetzt zum Zivildienst.

Gesagt, getan. Und wie sich herausstellt, hat Hptm B derart viele Dienstage, dass er keinen einzigen Tag Zivildienst leisten muss.

*

Fall 3, in der Art häufig, aber dreist: Der Obergefreite C. In ihrer ausgeklügelten Beratung legt die GSoA jungen Schweizer Kadern nahe, das Gesuch um Zivildienst in der siebten Praktikumswoche zu stellen. Dann haben sie nach Ablauf der Wartefrist 28 Wochen auf dem Buckel und sind so knapp vom Grad des Wachtmeisters entfernt, dass ihnen dieser nicht in die Quere kommt – der ideale Zeitpunkt zum Abhauen.

Dreist am Fall C ist das Vorgehen. Wie andere auch, stellt der Obergefreite C im Praktikum das Gesuch. Der Schulkommandant X will wissen, warum C jetzt plötzlich das Gewissen drückt. C gesteht schriftlich, ihm gehe es einzig und allein um Studium und Beruf – von Gewissen keine Spur.

Oberst X schreibt dem Zivildienst. Zur Antwort erhält er, das Gewissen spiele da keine Rolle, der Mann erbringe ja den Tatbeweis. Dann stellt sich heraus, dass C höchstens noch einige Wochen machen muss – so er denn aufgeboden wird.

*

Allein in der ominösen zwölften Praktikumswoche verliert Oberst X jeweils bis zu zehn junge Männer an den Zivildienst, darunter, wie er sagt, auch tüchtige, gute Kader. Zehn pro RS-Start, das macht rund 30 im Jahr, in einer einzigen Schule.

Oberst X sprach bei Parlamentariern die offene Wunde an. Offensichtlich bewegt sich politisch etwas – gewiss in die richtige Richtung. Wir jedenfalls bleiben dran.

Derweil verliert die Armee im Jahr rund 6000 Mann an den Zivildienst – in der Armee 95 hätte man gesagt: drei ganze stolze Auszugsregimenter.

Peter Forster, Chefredaktor